

Burgenländischer Forstverein

Jahreshaupttagung, 26. Juni 1986

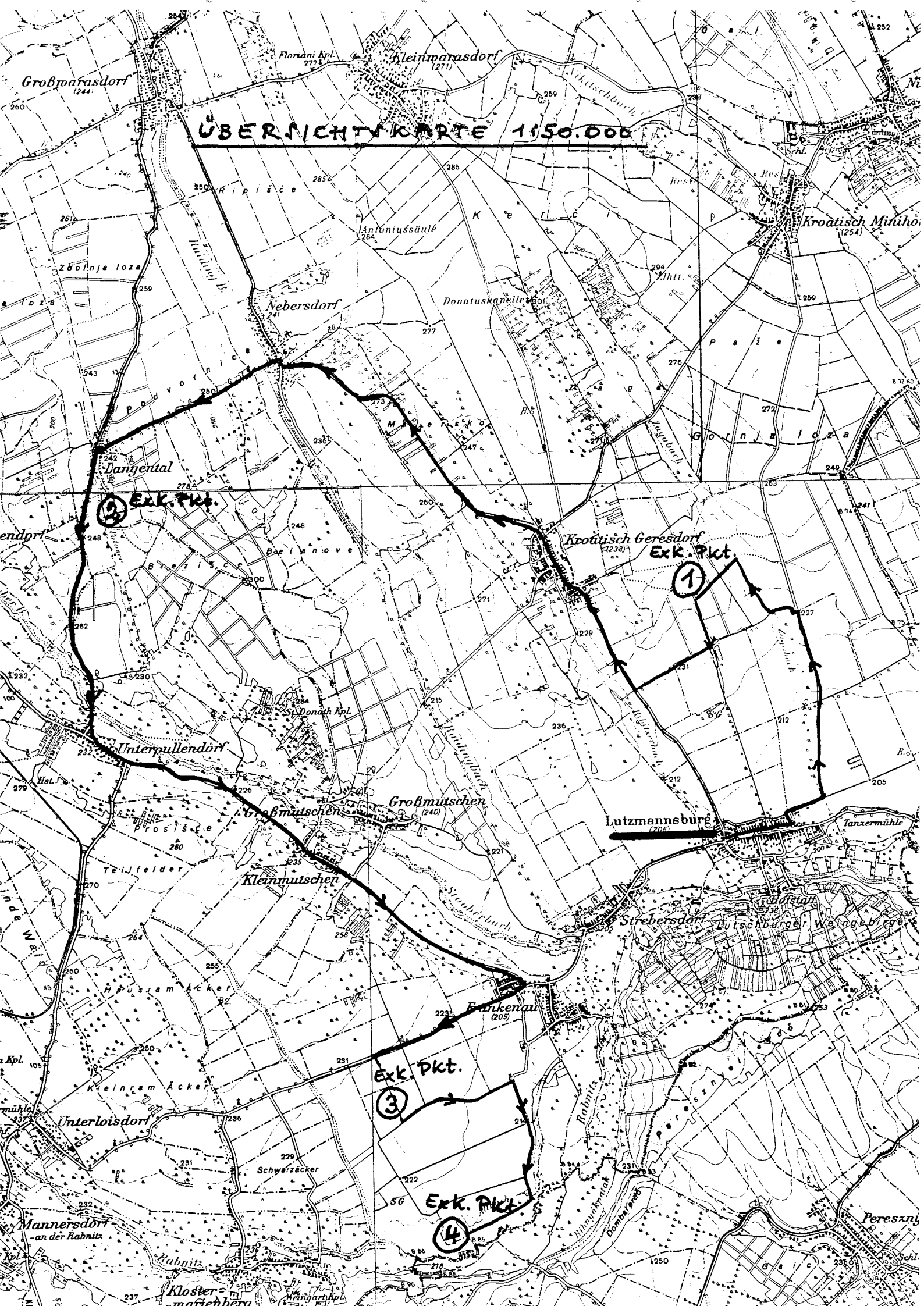
Lutzmannsburg, Bez. Oberpullendorf

EXKURSIONSFÜHRER

**Urbarialgemeinde Lutzmannsburg
Waldgemeinschaft Nebersdorf
Urbarialgemeinde Frankenau**



ÜBERSICHTSKARTE 1:50.000



Die Urbarialgemeinden in ihrer ungefähren jetzigen Form sind in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden. Ihre historische Entwicklung zeigt folgenden Verlauf. Zum heutigen Burgenland ging die karolingische Epoche im 9. Jhdt. mit dem Einfall der nomadischen Magyaren zu Ende. Diese besiedelten das Land und schirmten es durch natürliche Gewässer, Sümpfe etc. gegen Westen ab. Mit der Entstehung des Großgrundbesitzes im 12. und 13. Jhdt. entstand auch die Form der Wechselbeziehung zwischen Grundherrn und Bauern, wobei der Grundherr die Obrigkeit war, dem die Bauern als Untertanen zu Geld- und Naturalleistungen, sowie zur militärischen Gefolgschaft verpflichtet waren.

Zur Grundherrschaft gehörte das sog. Hofland und das zinspflichtige Bauernland, sowie die Allmende und der Wald. Die Untertanen besaßen der Größe ihrer Session entsprechend, am Wald Bezugsrechte für Brennholz und Bauholz. Die gegenseitigen Rechte und Pflichten waren in einem Verzeichnis, dem sog. Urbar festgelegt.

Mit der Befreiung der Bauern im Jahre 1848 wurden auch die Urbariallasten gegen gesetzliche Entschädigung aufgehoben und jeder Einwohner ohne Unterschied hatte alle öffentlichen Lasten entsprechend seinen Einkünften zu tragen.

Die Ablöse der Waldnutzung erfolgte so, daß vom herrschaftlichen Wald eine so große Fläche abgetrennt wurde, daß auf ihr jährlich nachhaltig soviel Holz zu nutzen war, als die ehemaligen Untertanen jährlich Holz bezogen hatten. Der abgetrennte Wald wurde aber nicht real auf die Bezugsberechtigten aufgeteilt, sondern verblieb geschlossen als sog. Gemeindewald. Mit Gesetz vom Jahre 1879 wurde für diese Wälder auch die Wirtschaftsplanpflicht eingeführt.

In die Zeit vom 1878 bis 1881 fällt die Geburtsstunde der Waldurbarialgemeinden in der jetzigen Form. Oberstes Ziel dieser Gemeinschaften ist nach wie vor die nachhaltige jährliche Holznutzung für jeden Nutzungsberechtigten.

Zur Zeit gibt es im Burgenland 238 Urbarialgemeinden mit einer Waldfläche von 20.496 ha. Davon entfallen 12.416 ha auf Hochwald und 8.080 ha auf Niederwald.

DIE URBARIALGEMEINDEN LUTZMANNSBURG UND FRANKENAU
SOWIE DIE WALDGEMEINSCHAFT NEBERSDORF

1. Die Urbarialgemeinde Lutzmannsburg:

Der Gesamtbesitz beträgt 338 ha, wovon 307 ha Wald und der Rest landwirtschaftlich genutzte Flächen sind. Die Urbarialgemeinde hat 290 Besitzer mit 10.752 Anteilen.

Die Baumartenverteilung besteht aus:

80 % Eiche (überwiegend Zerreiche), 10 % Hainbuche und 10 % diverse Laubhölzer, wie Kirsche, Linde, Aspe etc.

Der Boden besteht aus sandigen Lehmen auf tertiären Schottern. Höher anstehende Schotterlinsen werden abgebaut und für Wegbeschotterung verwendet.

Die Jahresniederschläge betragen 550 bis 600 mm, die Hauptniederschläge fallen in der vegetationslosen Zeit.

Die Endnutzung erfolgt auf einer jährlichen Fläche von 4 ha und wird von den Anteilsberechtigten in gemeinsamer Arbeit durchgeführt. Dabei wird das Brennholz in Stößen von 4 m (1 Klafter) aufgeschichtet, die Stöße nummeriert und durch Los an die Anteilsberechtigten gegen geringes Entgelt verteilt. Die auf der Schlagfläche anfallenden Eichenüberhälter werden als Nutzholz verkauft und bilden neben den Einnahmen aus dem Jagdpachtschilling (S 145.000,-- pro Jahr) die einzigen Einnahmenquellen der Urbarialgemeinde. Die Urbarialgemeinde besitzt Eigenjagdrecht; die Jagd wird jedoch auf Grund eines Beschlusses der Vollversammlung zusammen mit der Genossenschaftsjagd verpachtet und der Pachtschilling im Verhältnis 50 : 50 zwischen Urbarialgemeinde und Jagdgenossenschaft geteilt.

Die Verjüngung der Bestände erfolgt überwiegend über Stockausschläge. Zur Anreicherung von Kernwüchsen wurden bis 1975 jährlich 300 kg Rot- und Stieleicheln und ab

1976 rd. 8.000 Stück Eichenpflanzen (Rot- und Stieleiche) auf der Schlagfläche eingebracht. Die Praxis zeigte jedoch, daß die künstlich eingebrachten Eichen ohne Markierung und Freischneiden der einzelnen Pflanzen, nach wenigen Jahren durch die Stockausschläge und Pionierholzarten soweit verdämmt werden, daß sie kaum noch gefunden werden. Es werden daher seit einigen Jahren die eingebrachten Eichenpflanzen mit Stöcken markiert, über den Sommer freigeschnitten und im Spätherbst mit einem chemischen Mittel gegen Wildverbiß geschützt.

Die bisherigen Pflegemaßnahmen der anwachsenden Bestände erstreckte sich lediglich auf eine Läuterung im Alter von 10 bis 15 Jahren und auf eine Durchforstung im Alter von 30 bis 35 Jahren. Diese Eingriffe beschränkten sich auf Reduzierungen der Zahl der Ausschläge.

An Forstwegen wurden seit 1968 8,98 km mit einer Gesamtbaukostensumme von S 1.455.000,-- errichtet. Die Gesamtbaukosten wurden aufgebracht durch: S 365.000,-- (25 %) Bundesbeihilfe, S 278.000,-- (19 %) Landesbeihilfe und S 812.000,-- (56 %) als Eigenleistung der Urbarialgemeinde. Infolge der für den Wegebau ungünstigen Bodenverhältnisse (Lehmboden und fast ebenes Gelände), wurden die Wege zur Gänze beschottert, wozu der Schotter aus der urbarialeigenen Grube verwendet wurde. Der Erschließungsgrad der Urbarialgemeinde beträgt derzeit 29 lfm/ha. Der forstliche Wegebau gilt mit Ausnahme des weiteren Baues von einigen Zubringerwegen als abgeschlossen. Die Kosten pro Laufmeter Weglänge konnten mit S 162,-- sehr günstig gehalten werden.

2. Die Urbarialgemeinde Frankenau:

Die Gesamtwaldfläche umfaßt 204 ha, wovon 192 ha Wald sind. Der Rest ist landwirtschaftlich genutzte Fläche. Es sind 105 Besitzer mit 504 Anteilen vorhanden. Die Seehöhe beträgt 180 m, das langjährige Jahresmittel des Niederschlages 590 mm. Die Böden bestehen im nördlichen Teil aus sandigem Lehm mit eigestreuten Schotterlinsen und im südlichen Teil aus teilweise tiefgründigen Auböden (ehemaliges Überschwemmungsgebiet der Rabnitz).

Die Waldwirtschaft der Urbarialgemeinde wurde vom seinerzeitigen reinen Brennholzniederwald mit einem Umtrieb von 40 Jahren und einer Massenleistung von 150 fm/ha sowie einem Eichenwertholzanteil von max. 50 %, auf Hochwaldbetrieb umgestellt. Dabei wurde die Umtriebszeit etappenweise von 40 auf 80 Jahre erhöht und die jährliche Schlagfläche von 3,5 ha auf zwei örtlich verschiedene Waldteile umgelegt.

Die jährliche Endnutzung erfolgt durch Aufteilung der Schlagfläche in nummerierte Lose, die durch Ziehung an die Nutzungsberechtigten vergeben werden. Die Einnahmen der Urbarialgemeinde rekrutieren sich aus dem Verkauf der Eichenüberhälter sowie aus der Verpachtung einer Schottergrube und eines Fischereirechtes.

An Forstwegen wurden seit 1963 8,7 km mit einem Gesamtaufwand von S 985.000,-- errichtet. Diese Gesamtbaukosten verteilen sich auf: S 301.000,-- (30 %) Bundesbeihilfe, S 227.000,-- (23 %) Landesbeihilfe, S 15.000,-- (1,5 %) Gemeindebeitrag und S 442.000,-- (45,5 %) Eigenaufbringung der Interessenten. Die Laufmeterkosten betragen S 113,--, der Erschließungsgrad beträgt 45 lfm/ha.

3. Die Waldgemeinschaft Nebersdorf:

Als ehemaliger Besitz des Grafen Niczky, wurde die Liegenschaft von der Deutschen Ansiedlungsgesellschaft übernommen und nach Abschluß des Staatsvertrages als Sondervermögen der Republik Österreich übertragen. Im Jahre 1962 wurde die Waldgemeinschaft Nebersdorf gegründet und der Besitz von der Republik Österreich käuflich erworben.

Der Gesamtbesitz umfaßt 123 ha, wovon 120 ha Wald sind. Der Besitz verteilt sich auf 65 Mitglieder mit 120 Anteilen. Die Umtriebszeit beträgt 80 Jahre, die jährliche Schlagfläche 1,5 ha. Diese wird auf 120 Lose aufgeteilt und an die Anteilsberechtigten vergeben. Die Baumartenverteilung ergibt sich aus: 5 Weißkiefer, 3 Eiche, 1 Robinie und 1 div. Laubhölzer.

Die Wiederaufforstung erfolgt mit Weißkiefer und Eiche, wobei sich die Robinie nach dem Kahlhieb stark ausbreitet und erhöhten Aufwand für die Zurückdrängung erfordert. Die Einnahmen der Waldgemeinschaft stammen aus Verkauf von Durchforstungsholz und aus dem Jagdpachtschilling.

Bisher wurden 1,6 km befestigte Forstwege mit einer Baukostensumme von S 243.000,-- errichtet (= S 152,--/lfm). Der Erschließungsgrad beträgt 13 lfm/ha.

E X K U R S I O N S P U N K T E

1. Urbarialgemeinde Lutzmannsburg:

Umwandlungsfläche mit Eiche auf guten Bonitäten,
Größe: 1 ha; die Fläche wurde im Frühjahr 1985 mit
1.250 Roteichen und 1.250 Stieleichen aufgeforstet und
mit einem rotwild- und hasensicheren Wildschutzzaun ge-
zäunt. Jede Pflanze wurde mit einem Pflock markiert.
Die Pflegearbeiten erstrecken sich auf händisches Aus-
kesseln der Eichenpflanzen und natürlichen Anflüge.

Kosten für 1 ha:

Wildschutzzaun	S	14.320,--
Zaunsteher 100 Stk. á S 25,-- (Eigenerzeugung)	"	2.500,--
Setzen der Steher mit Bagger	"	1.600,--
Aufstellung des Zaunes (Arbeitsleistung)	"	3.020,--
Pflanzenkosten 2.500 Stk. Eichen	"	7.200,--
Setzkosten	"	3.560,--
Markierungspflöcke für Pflanzen	"	4.375,--
		<hr/>
	S	36.575,--

Bisher einmalige Kulturpflege: S 7.200,-- (120 Arbeits-
stunden à S 60,--).

2. Waldgemeinschaft Nebersdorf:

Waldbauliche Behandlung eines 83-jährigen Eichenbestandes

Größe: 4,94 ha; Alter: 83 Jahre; Stiel- und Traubeneiche;
Exposition: Südwest; Boden: sandiger Lehm auf tertiärem
Untergrund.

Bestandesbegründung: Pflanzung auf ehemals landwirtschaft-
lich genutztem Grund. Holzvorrat vor erster Hochdurch-
forstung 306 fm/ha oder 1.512 fm für die Gesamtfläche.
Erste Durchforstung in den Jahren 1976/77 - Entnahme
62 fm/ha oder 306 fm auf Gesamtfläche.

Zweite Durchforstung in den Jahren 1985/86 (nur auf
südlicher Bestandeshälfte) - Entnahme 78 fm/ha oder
192 fm auf 50 % der Fläche.

Auszeige durch Forstorgane.

Wirtschaftsziel: Überhalten des Bestandes bis 120 Jahre
und weitere Eingriffe zur Erzielung von Wertholzstämmen.

Fragestellung: Einleitung der Naturverjüngung; künstlicher
Unterbau mit Hainbuche.

3. Urbarialgemeinde Frankenau

a) **Niederwaldumwandlung mit Kiefer und Eiche**

Zur Umwandlung vorgesehene Fläche: 80 ha (Betriebsklasse A). Ursprüngliche Baumartenverteilung: 8 Eiche (überwiegend Zerreiche) und 2 div. Laubhölzer. Seit 1965 rd. 30 ha mit Weißkiefer und Eiche umgewandelt. Pflanzenzahl pro Hektar: 6.000 bis 7.000 Stück (60 % Weißkiefer und 40 % Eiche)

Früher: chemische Behandlung der Stöcke mit Wachstostoffmittel; Läuterung und Durchforstung mechanisch; Kulturkosten: S 25.000,--/ha

Schutz gegen Wildverbiß: Zweimalige Aufbringung von Cervakol, dadurch Vermeidung des gefährlichen Spätwinterverbisses.

Bisherige Erfahrung: Verbißmittel alle zwei Jahre wechseln, damit keine Gewöhnung des Wildes eintritt.

b) **Umwandlung mit Laubhölzern in Betriebsklasse B**

Bisherige Methode: künstliche Einbringung von 2.000 Stück Eichenpflanzen pro Hektar ohne Markierung und nachträgliche Pflege; mäßiger Erfolg, da die Pflanzen von der üppigen Vegetation überwachsen werden.

Neue Methode:

Im Frühjahr 1985 wurden 1,8 ha der Schlagfläche 1983 und 1984 mit Wildschutzzaun gezäunt und streifenweise mit 2.000 Stück Stieleiche, 2.000 Stück Roteiche, 1.800 Stück Schwarznuß und 2.000 Stück Esche aufgeforstet und die Reihen mit Pflöcken markiert.

Kosten für Gesamtfläche von 1,8 ha:

Wildschutzzaun	S	21.000,--	
Zaunsteher(S 20,-- pro Stk. x 150 Stk.)	S	3.000,--	
Arbeitslöhne	S	7.000,--	
Pflanzenkosten	S	22.000,--	
Setzkosten (200 Std. à S 40,--)	S	8.000,--	
Zusammen:	S	61.000,--	=
		=====	
		S 33.900,--	/ha

Kostenvergleich zwischen chem. und mechan. Kulturpflege pro ha:

I. Auskesseln der Kulturpflanzen durch Einsatz von Casoron Combi G mit Granulatsteuer Avenarises.

Arbeitszeit (20 Std. à S 40,--)	S	800,--	
10 kg Casoron Combi G inkl. MWSt.	S	1.284,--	
Kosten für 2 Granulatstreuer inkl. MWSt.	S	662,40	
Summe:	S	2.746,40	
		=====	

Ausbringung am 27. März 1986; Wetter: sonnig; Boden feucht, da am Vortag Regen.

Bisherige Erfahrung: leichte Ausbringung und gute Wirkungsweise; bei Stieleiche und teilweise auch bei Roteiche ist eine Markierung jeder Pflanze notwendig, da die Suche der einzelnen Pflanzen sehr zeitaufwendig ist und eine zweite Person erfordert.

II. Ausbessern der Pflanzen mit Round up mittels Abstreifbesen

Arbeitszeit (20 Std. à S 40,--)	S	800,--	
1,5 l Round up mit Wasser gemischt (Mischungsverhältnis 1 : 2)	S	1.075,60	
Rote Markierfarbe, 50 ml	S	58,32	
2 Abstreifbesen à S 632,16	S	1.264,32	
Summe:	S	3.198,24	
		=====	

Ausbringung am 21.5.1986; Wetter: sonnig; Temp.: 18 - 20° C.

III. Mechanisches Auskesseln der Pflanzen - 2 x pro Jahr

56 Arbeitsstunden à S 40,-- = S 2.240,-- x 2 = S 4.480,--
=====